

# „Die Natur hat gesprochen“: Ein Waldbrand entfacht palästinensische Träume von der Rückkehr

Jonny Mansour, middleeasteye.net, 28.08.21

**Ein Großbrand in der Nähe von Jerusalem zerstörte die von Zionisten gepflanzten europäischen Kiefern und legte die alten palästinensischen Ackerterrassen frei, die sie verdeckt hatten.**

Der Prozess der Verschleierung zielte darauf ab, die Existenz der palästinensischen Dörfer zu leugnen. Und der Prozess der Auslöschung ihrer Merkmale sollte ihre Existenz aus der Geschichte löschen.

In der zweiten Augustwoche wurden in den Bergen Jerusalems etwa 20 000 Dunam Land von Bränden verschlungen. Es war eine Naturkatastrophe ersten Ranges. Doch niemand hätte mit dem Anblick gerechnet, der sich bot, nachdem die Brände gelöscht worden waren. Oder besser gesagt, niemand hätte sich vorstellen können, dass die Brände enthüllen würden, was dann folgte.

Nachdem die Flammen gelöscht waren, eröffnete sich dem menschlichen Auge allgemein und dem palästinensischen Auge im Besonderen ein schreckliches Bild. Denn die Brände hatten die Überreste alter palästinensischer Dörfer und landwirtschaftlicher Terrassen freigelegt; Terrassen, die von ihren längst verstorbenen Vorfahren angelegt worden waren, damit sie an den Berghängen Getreide anbauen und Olivenbäume und Weinstöcke pflanzen konnten. Über diese Berge, die die natürliche Umgebung auf der westlichen Seite der Stadt Jerusalem bildeten, verlief die Straße von Jaffa nach Jerusalem, die den historischen Hafen von Jaffa mit der Heiligen Stadt Jerusalem verband. Die Route über die Berge wurde von Pilgern aus Europa und Nordafrika genutzt, um die heiligen Stätten der Christen zu besuchen. Sie hatten keine andere Wahl, als die Straße von Jaffa nach Jerusalem zu benutzen, die durch Täler und Schluchten und über Berggipfel führte. Im Laufe der Jahrhunderte wurde sie von Hunderttausenden von Pilgern, Soldaten, Invasoren und Touristen passiert.

Die landwirtschaftlichen Terrassen - oder Plattformen -, die palästinensische Bauern angelegt haben, haben einen Vorteil: ihre Langlebigkeit. Die Terrassen sind nach Schätzungen von Archäologen bis zu 600 Jahre alt. Ich glaube aber, dass sie noch älter sind.<sup>(1)</sup>

## **Arbeit mit der Natur**

Die harte Arbeit der palästinensischen Bauern ist an der Erdoberfläche deutlich sichtbar. Zahlreiche Studien haben bewiesen, dass die palästinensischen Landwirte immer in das Land investiert haben, unabhängig von seiner Beschaffenheit, auch in bergiges Land, das sehr schwer zu bewirtschaften ist.

Fotos, die vor der *Nakba* (Katastrophe) von 1948 aufgenommen wurden, als die Palästinenser von zionistischen Milizen vertrieben wurden, und die sogar bis in die zweite Hälfte des 19. Jahrhunderts zurückreichen, zeigen, dass Olivenbäume und Weinreben die beiden häufigsten Pflanzen in diesen Gebieten waren.

Diese Pflanzen halten den Boden feucht und bieten der lokalen Bevölkerung eine Lebensgrundlage. Vor allem die Olivenbäume tragen dazu bei, die Bodenerosion zu verhindern. Olivenbäume und Weinreben können auch eine natürliche Barriere gegen Feuer bilden, da sie als Blattpflanzen Feuchtigkeit speichern und wenig Wasser benötigen. In Südfrankreich sind einige Waldwege mit Weinstöcken gesäumt, die als Feuerbarriere dienen. Die palästinensischen Bauern, die sie anpflanzten, wussten, wie man mit der Natur arbeitet, wie man sie mit Sensibilität und Respekt behandelt. Es war eine Beziehung, die sich im Laufe der Jahrhunderte entwickelt hat.

**Aber was hat die zionistische Besatzung getan? Nach der Nakba und der erzwungenen Vertreibung großer Teile der Bevölkerung - einschließlich der ethnischen Säuberung aller Dörfer, Städte und Ortschaften entlang der Straße von Jaffa nach Jerusalem - begannen die Zionisten, große Teile dieser Berge mit nicht einheimischen und leicht entflammaren europäischen Kiefern zu bepflanzen, um zu verdecken und auszulöschen, was die Hände der palästinensischen Bauern geschaffen hatten.**

Vor allem in der Bergregion Jerusalems wurde alles palästinensische - mit seiner 10.000-jährigen Geschichte - ausgelöscht, zugunsten von allem, was auf Zionismus und Jüdischkeit hindeutet. Infolge der europäischen Kolonialmentalität wurde der europäische „Ort“ nach Palästina verlegt, um die Siedler an das zu erinnern, was sie zurückgelassen hatten.

Der Prozess der Verschleierung zielte darauf ab, die Existenz der palästinensischen Dörfer zu leugnen. Und der Prozess der Auslöschung ihrer Merkmale sollte ihre Existenz aus der Geschichte löschen.

Die Bewohner der Dörfer, die das Leben der Menschen in den Bergen Jerusalems prägten und die von der israelischen Armee vertrieben wurden, wohnen in Lagern und Gemeinden in der Nähe Jerusalems, darunter die Flüchtlingslager Qalandiya, Shu'fat und andere.

Solche Kiefernwälder, die palästinensische Dörfer und Bauernhöfe verbergen, gibt es auch an anderen Orten, die 1948 von Israel zerstört wurden. Internationale israelische und zionistische Institutionen pflanzten auch europäische Kiefern auf den Ländereien des Dorfes Maaloul in der Nähe von Nazareth, beim Dorf Sohmata nahe der palästinensisch-libanesischen Grenze und in den Dörfern Faridiya, Kafr Anan und al-Samoui an der Straße von Akka nach Safad, um nur einige zu nennen. Sie sind nun versteckt und mit bloßem Auge nicht mehr zu erkennen.

### **Enorme Bedeutung**

**Nicht einmal die Namen der Dörfer blieben verschont. So wurde beispielsweise aus dem Dorf Suba „Tsuba“, aus Beit Mahsir „Beit Meir“, aus Kasla „Ksalon“, aus Saris „Shoresh“ usw.**

Aber auch wenn die Palästinenser noch nicht in der Lage waren, ihre Konfrontation mit den Besatzern zu überwinden, hat doch jetzt die Natur auf ihre Art und Weise gesprochen, die sie für angemessen

hält. Die Brände enthüllten den offenkundigen Aspekt einer gut geplanten und ausgeklügelten Komponente des zionistischen Projekts. Für die Palästinenser bestätigt die Entdeckung der Terrassen auf den Bergen ihre Darstellung, dass es auf diesem Land Leben gab, dass die Palästinenser selbst am aktivsten an diesem Leben beteiligt waren und dass die Israelis sie vertrieben haben, damit sie ihren Platz einnehmen konnten.

Schon allein in dieser Hinsicht sind die Terrassen von großer Bedeutung. Sie machen deutlich, dass die Sache noch nicht ausgestanden ist, dass das Land auf die Rückkehr seiner Kinder wartet, auf Menschen, die wissen, wie es richtig zu behandeln ist.

*Johnny Mansour ist ein in Haifa ansässiger Historiker und Forscher. Er ist auch Dozent für Geschichte und Politikwissenschaft und hat mehrere Bücher verfasst, darunter: "The Military Institution in Israel", "Israeli Colonisation", "Die Hijaz Railway" und "The Other Israel: A Look from Inside".*

Übersetzung: Pako – palaestinakomitee-stuttgart.de

Quelle:

<https://www.middleeasteye.net/opinion/jerusalem-forest-fire-ignite-Palestinian-dreams-return>

<sup>1</sup> <https://www.wmf.org/project/ancient-irrigated-terraces-battir>

## **Palestine: Land of Olives and Vines...**

<https://whc.unesco.org/en/list/1492/>

und

## **Battir in Palestine - a cultural landscape**

<https://stadtundgruen.de/artikel/battir-in-palestine-a-cultural-landscape-13043.html>